

Baumstamm, Acrylglas und Stahlwolle

Rauminstallation als Projekt in der Mittelstufe

Die zeitgemäße Neugestaltung von Außen- und Innenbereichen eines mittlerweile in die Jahre gekommenen Schulgebäudes kann eine einmalige Gelegenheit sein, um kunstpädagogische Lernziele und das Einüben verschiedenster Werktechniken mit Schülerengagement zu verknüpfen.

Ausgangspunkt des zunächst offen geplanten ganzjährigen Kunstprojekts einer Arbeitsgemeinschaft (20 Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 10, wöchentlich zweistündiger Unterricht) war ein seit vielen Jahren weitgehend ungenutzter Innenhof eines dreigeschossigen Schulgebäudes. Auch im Außenbereich einer Schule, in einer Schulhofecke oder einer ähnlich großen Nische ist die Umsetzung dieses Konzeptes realisierbar.

Farbe, Körper und Raum stellen zentrale Richtlinieninhalte für den Kunstunterricht in der Mittelstufe dar, andererseits kommt praktisches Arbeiten im dreidimensionalen Bereich – wie Plastizieren, Bauen und Montieren – erfahrungsgemäß in diesen Klassen oft zu kurz. Daher ist eine hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler für eine derartige Aufgabe zu erwarten.

Idee und Konzept

Nach der Sammlung verschiedenster Ideen und Vorstellungen von Objektmotiven wurde sich die Gruppe der Zwölf- bis 16-Jährigen über inhaltliche, materielle und technische Vorgaben schnell einig.

Zentraler Blickfang des Hofes sollte ein überlebensgroßes menschliches Figurenpaar sein: Ein älterer Schüler oder Erwachsener und eine jüngere Schülerin schauen sich an und reichen sich die Hand.

Dieses Konzept lässt sich auch auf die Fertigung einer Einzelfigur oder einer Figurengruppe übertragen.

„Schüler und Unterricht“ lautete das Thema, das die Jugendlichen für die gesamte Rauminstallation wählten. Dabei wollten sie nicht nur zwei einzelne Großfiguren erstellen, sondern sie zusammen mit Objekten aus dem Schüleralltag und monochromer Kolorierung der hellgrauen Wandplatten in ein gestalterisches Gesamtkonzept einbinden.

Bleistift, Geodreieck, Radiergummi, E-Gitarre, Fußball und Basketball sowie eine Frühstücksbanane sollten als Attribute für die verschiedenen Bereiche schulischen Lernens und Lehrens stehen. Während gebrauchte E-Gitarre und Bälle quasi als Ready-mades verwendet wurden, entschieden sich die Schüler für die eigene Herstellung der übrigen überdimensionalen Objekte in Kleingruppenarbeit.

Planung und Bedingungen

Überlegungen zu den Voraussetzungen eines Kunst-am-Bau-Projektes im Außenraum führten zur Projektabsprache mit der Schulleitung und zur frühen Zusammenarbeit mit dem Leiter des Hochbauamtes und dem Hausmeister. Sie nannten die durch Sicherheitsvorschriften vorgegebenen Rahmenbedingungen – beispielsweise in Bezug auf mögliche Stand-

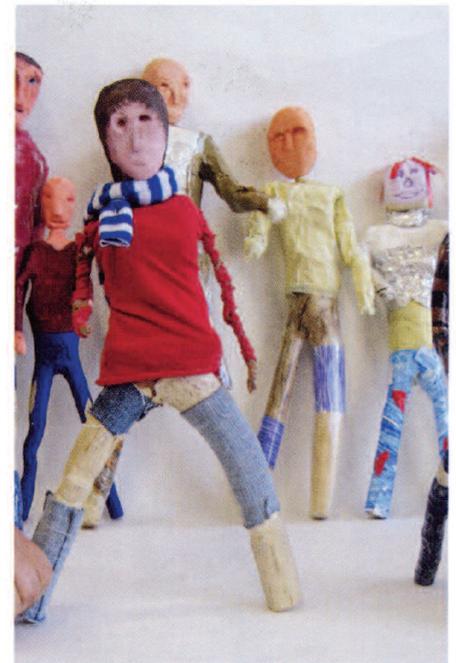
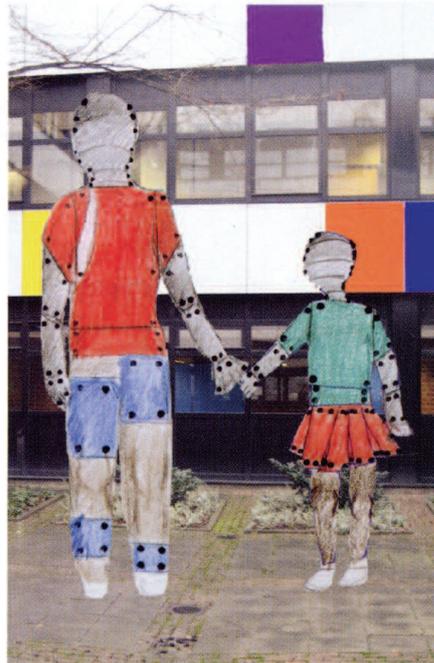
orte und windsichere Verankerung der Figuren. Zudem stellten sie die Unterstützung durch Mitarbeiter des städtischen Bauhofes bei der Materialbeschaffung (z. B. Holz/Baumstücke) und der späteren Montage in Aussicht. Daraufhin mussten die voraussichtlichen ungefähren Gesamtkosten ermittelt werden.

Nach ersten Entwürfen und Skizzen (Abb. 1) machten sich einige der Schüler mit ihrem Lehrer auf die Suche nach einem Sponsor, den sie – mit der örtlichen Sparkasse – auch fanden. Dies war eine entscheidende Voraussetzung zur Realisation des Vorhabens, denn die Kosten eines solchen Projekts überschreiten meistens den Rahmen des jährlichen Budgets für das Fach Kunst.

Materialauswahl

Vorangegangene Gespräche mit den Schülern über Fernwirkung hatten die notwendigen Dimensionen der Einzelobjekte deutlich werden lassen; auf die Wahl wetterfester Materialien hatten bereits die Sicherheitsbeauftragten hingewiesen.

Für die größere, fast vier Meter hohe, und die andere zweieinhalb Meter große Figur sowie für die Objekte sollten ausschließlich im Baumarkt erhältliche Materialien eingesetzt werden: Holzplatten (Buche verleimt o. Ä.; keine Spanplatten), die grundiert und mehrmals lackiert werden müssen, Kunststoffrohre, transparente Acrylplatten (1–2 mm), formbare Aluminiumabluftrohre, Montagekleber und -schaum, Lösungsmittelfreie Acrylfarben für die Bemalung und Jackodurplat-



ten; ein Werkstoff, der zwar etwas teurer als Styropor ist, für derartige Zwecke jedoch mit herkömmlichen Cuttermessern o.Ä. einfacher zu bearbeiten ist, Kleidung und Raum weniger verschmutzt und stets relativ glatte Oberflächen ermöglicht. Diese brauchen dann vor der Kolorierung nicht extra geglättet, gespachtelt und aufwändig grundiert zu werden.

Für die Unterkörper der Großfiguren wurden zwei riesige Astgabelstücke von Bäumen, die ohnehin im Herbst irgendwo gefällt werden müssten, verwendet. Durch die massiven Holzstämme wird eine recht hohe Stabilität gewährleistet. Außerdem sorgt bereits die Planung der dafür erforderlichen, gemeinsamen Materialbearbeitung bei den Schülerinnen und Schülern für Motivation. Die spätere Verkleidung der hölzernen Beine mit den biegsamen Acrylglasplatten, welche teilweise bemalt werden sollten, schützt das Holz und kann als Hose bzw. Rock gestaltet werden.

In Form von Oberkörpern zusammengeschnitzte, einfache Gestelle aus Stahlrohr (Abb. 4) als Armierung für Arme (aus lackierten Abluftrohren), Kopf und angelegte Bekleidungsstücke (Shirt, Jacke o.Ä.) nach genauen Zeichnungen einiger Schüler, sollte ein Vertreter aus der Elternschaft fertigen.

Kunsthistorische Bezüge

Die nicht zu umfangreiche, aber dennoch intensive exemplarische Auseinandersetzung mit Environment, Rauminstallation und figürlicher Großplastik zwischen naturalistischen und eher abstrakten Darstellungsformen bildete nun den Schwerpunkt einiger ein- bis-zweistündiger Unterrichtseinheiten, in denen Analysen und Deutungsansätze zu verschiedenen Werken erarbeitet wurden. Henry Moores „König und Königin“, George Segals „Der Schnellimbiss“, Duane Hansons „Tourists“ oder das Hamburger Paar „Mann und Frau“ von Stephan Balkenhol können dabei ebenso Thema sein wie „Die drei Männer mit gelbem Ball“ des spanischen Künstlers Juan Muñoz.

Zeichnungen und Umsetzung

Bleistift- und Farbstiftzeichnungen des zu gestaltenden Raumes aus verschiedenen Blickwinkeln und Stockwerken des Schulgebäudes erlaubten zwischen den theoretischen Sequenzen eine unmittelbare Auseinandersetzung mit den architektonischen Gegebenheiten.

Inspiziert auch durch die Beispiele aus der zeitgenössischen Kunst zeichne-

- 1 | Schülerarbeiten (Kl. 6–10)
Figuren paar Ideenskizzen
- 2 | Schülerarbeit (Kl. 10)
*Figuren paar Entwurfsskizze:
Bildbearbeitung mit Computer*
- 3 | Schülerarbeiten (Kl. 6–10) *Figurenmodelle*

ten die Jugendlichen eine Vielzahl von schwarz-weißen und farbigen Entwürfen für die beiden übergroßen Menschen-darstellungen. Es folgte die Einigung auf eine Reihe ähnlicher Skizzen, die einen Figurentypus favorisierten, der von der Reduktion auf wesentlich Körperhaftes geprägt und mit kräftigen Primär- und Sekundärfarben gestaltet war. Eine Schülerin montierte einzelne Figurenbeispiele und Skizzen von den Objekten mittels PC in Fotos vom Innenhof (Abb. 2). DIN-A4-große Farbausdrucke führten den Jugendlichen erstmals das eindrucksvolle Nebeneinander von Menschenpaar, Objekten und Farbakzenten an den Wandflächen in der ihnen bekannten Umgebung vor Augen.

Nachdem Bauhofmitarbeiter (auch Forstbetriebe oder Sägewerke der Region können Baumstücke beschaffen) die riesigen Astgabeln besorgt und in den Werkraum transportiert hatten, konnte jetzt endlich mit Hammer, Holzmeißel,



- 4 | Schülerarbeit (Gruppenarbeit Kl. 6–10)
Figuren paar (Ausschnitt)
- 5 | Schülerarbeit (Kl. 6–10)
The Colours Inside Rauminstallation

Unterrichtsziele

- Umgang und Erfahrungen mit unterschiedlichsten Materialien und Werkstoffen zur Erstellung von Objekten
- Kennenlernen von Großplastiken und Rauminstallationen im musealen und öffentlichen Raum
- Informationen über Möglichkeiten, Richtlinien und Grenzen der Kunst am Bau
- Erfahrungen in der Kooperation mit entsprechenden Behörden und Gremien
- Erfahrung, bildnerische Darstellung und Verfremdung der individuellen Raumsituation im Schulgebäude
- Erlebnis des gemeinsamen kreativen Engagements und handwerklichen Tuns in der Freizeit über Klassen- und Altersgrenzen hinweg
- künstlerisch-theoretische und -praktische Arbeit als Maßnahme zur Förderung der Identifikation mit der eigenen Schule

Handsägen, Feilen und Schmirgelpapier gearbeitet werden. Mit Holzmessern, groben Feilen und Meißeln musste zunächst die Rinde entfernt werden, damit die Stämme erst einmal einige Zeit in einem kühlen Raum trocknen konnten. Währenddessen fertigten alle ein etwa fünfundzwanzig Zentimeter hohes Modell der größeren Figur an (Abb. 3): den Unterkörper aus einer Astgabel, die, auf die Beine gestellt, am oberen Ende mittig mit einer kleinen Bohrung versehen wurde, um dort nachher das Gegenstück vom unteren Ende des Oberkörpers einfügen zu können. Der Oberkörper wurde mit Drahtgeflecht, Pappmaché oder aus mit Klebeband umwickelten Stoffresten hergestellt. Den Kopf schnitzten die Schülerinnen und Schüler aus kleineren Jackodurwürfeln. Auch die beiden Köpfe sowie die vier Hände des großen Figurenpaares erarbeiteten einige Schülerinnen eigenständig zu Hause aus zu einem Würfel geklebten Jackodurplatten und gaben ihnen einen Anstrich mit hautfarbenem Acryllack.

Hierbei war es besonders wichtig, den Lernenden deutlich zu machen, dass beim skulpturalen Arbeiten die bildnerische Entscheidung endgültig und jedes entfernte Materialstück für die Formfindung verloren ist.

Mit Kreide wurden die Holzteile markiert, die weggenommen werden mussten; größere Stücke konnten die älteren Schüler der Gruppe nach Anleitung gemeinsam mit dem Lehrer mittels kleiner Elektrosägen abtrennen.

Aufbau und Präsentation

Die hölzernen Unterkörper wurden gemeinsam mit Bauhofmitarbeitern mittels Bodenhülsen aus Stahl aufgestellt und die Stahlrohrgerüste für die Oberkörper entsprechend mit Montageschaum eingesetzt. Während ein Teil der Schüler den farbigen Anstrich bestimmter Wandplatten übernahmen, verkleideten die anderen die Ober- und Unterkörper mit Acrylplatten, welche an den übereinander gelegten Kanten mit Unterlegscheiben und Schrauben gut zusammengehalten werden konnten. Wieder andere schufen Perücken aus Stahlwolle und bauten Schuhe – ohne Sohlen, damit Wasser abfließen kann – aus halbierten Kunststoffröhren, die vorne und hinten geschlossen waren. Die Hose der größeren Figur und der Rock der kleineren wurden nur teilweise bemalt, damit ihr „Innenleben“ – die Buchenholzstämme – sichtbar blieb.

Die Herausgabe einer Postkarte mit drei attraktiven Teilansichten der fertigen Rauminstallation (Abb. 5), die die Schüler „The colours inside“ taufte, eine vierwöchige Präsentation mit über 60 großen Farbphotos, Skizzen und Modellen der Schüler zur Entstehung der Installation in der Galerie der Sparkasse und eine Eröffnungsfeier mit allen Beteiligten, Lehrerkollegium, Vertretern von Presse, Stadt und Elternschaft rundeten das Kunstprojekt ab.

Literatur

- Bechtloff, Dieter (Hg.): Kunstforum international. Bd. 132/133 Die Zukunft des Körpers I u. II. Ruppichteroth 1996.
- Guth, Elisabeth: Die Versammlung der Fremdkörper; Juan Munoz. in: art 8/2002, S. 36–45.
- Klant, Michael/Walch, Josef: Grundkurs Kunst 2, Plastik Skulptur Objekt. Hannover 1990.
- Schlegel, Werner: Raum für Kunst (mit konkreten didaktischen und methodischen Hinweisen). Paderborn 1997.